

Ernst Wilhelm Hempel

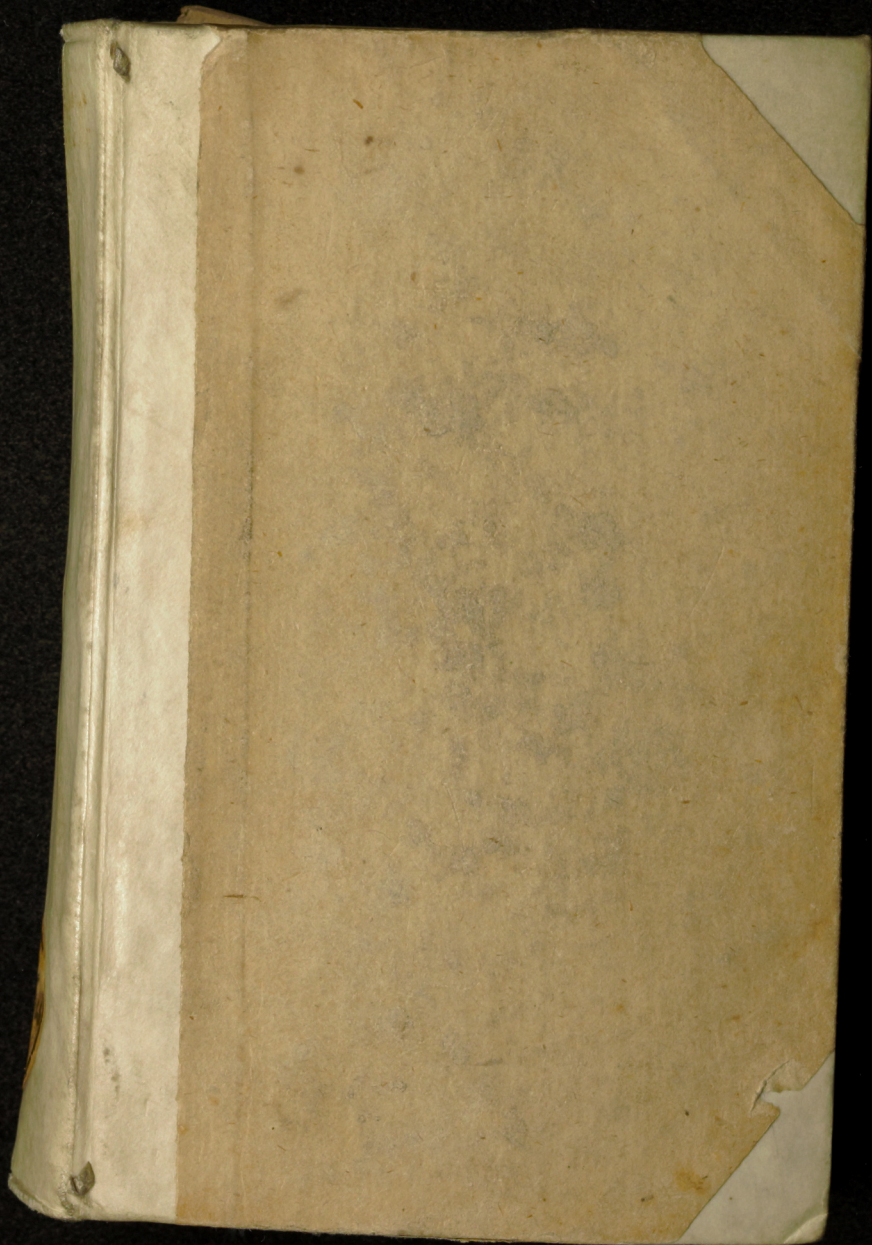
Kurze und getreue Beschreibung der Kennicottischen Bibelausgabe

Leipzig: bey Christian Gottlob Hilscher, 1777

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1047430932>

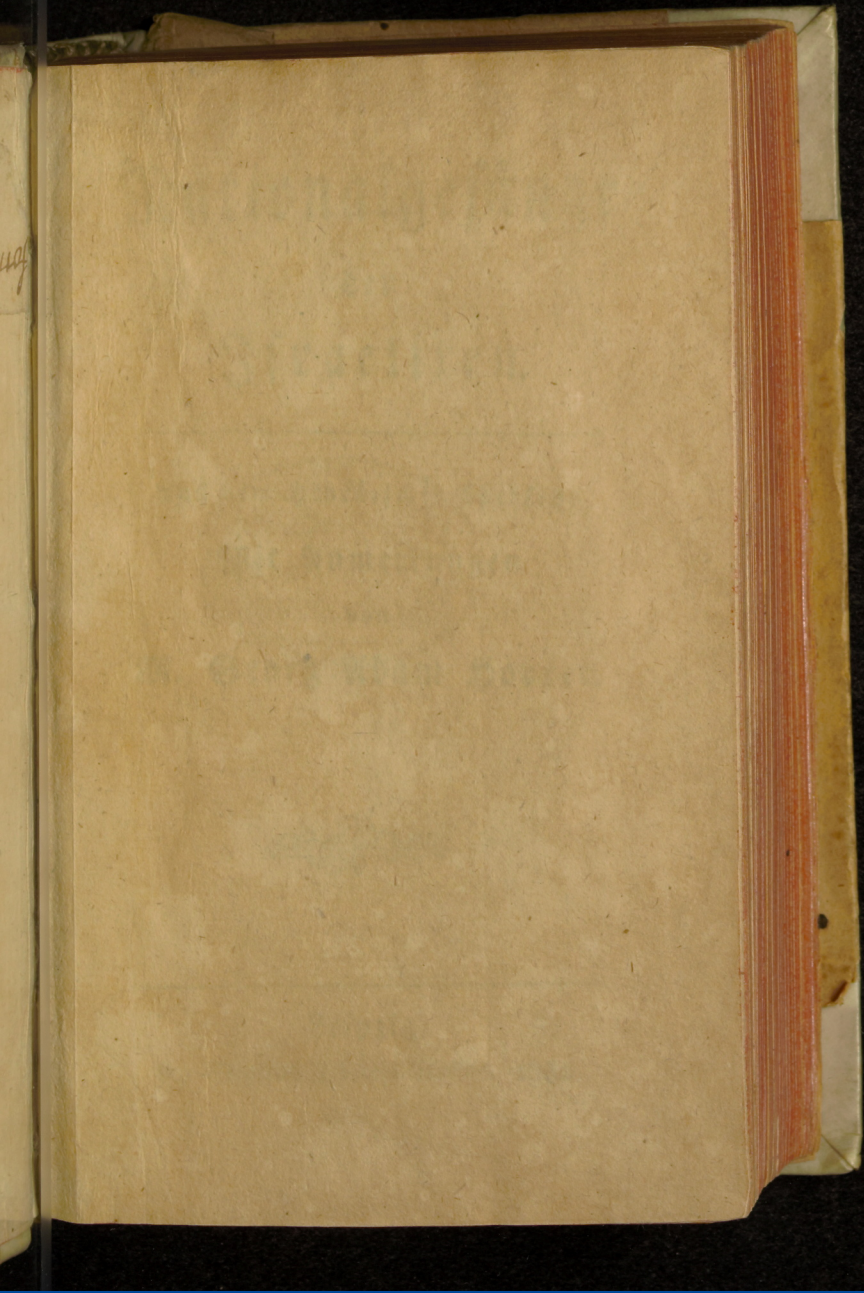
Druck Freier  Zugang

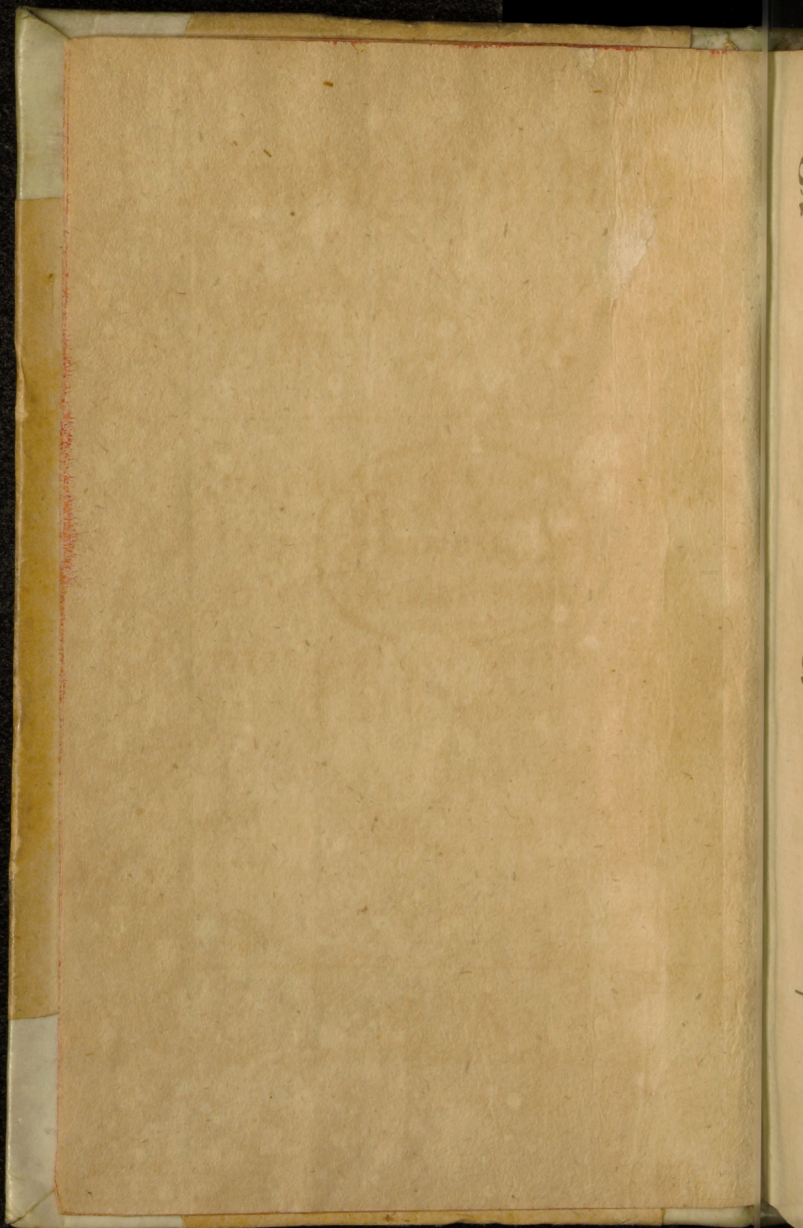




form.

Fe-36081-8.
A.C-36081-8.





1777.

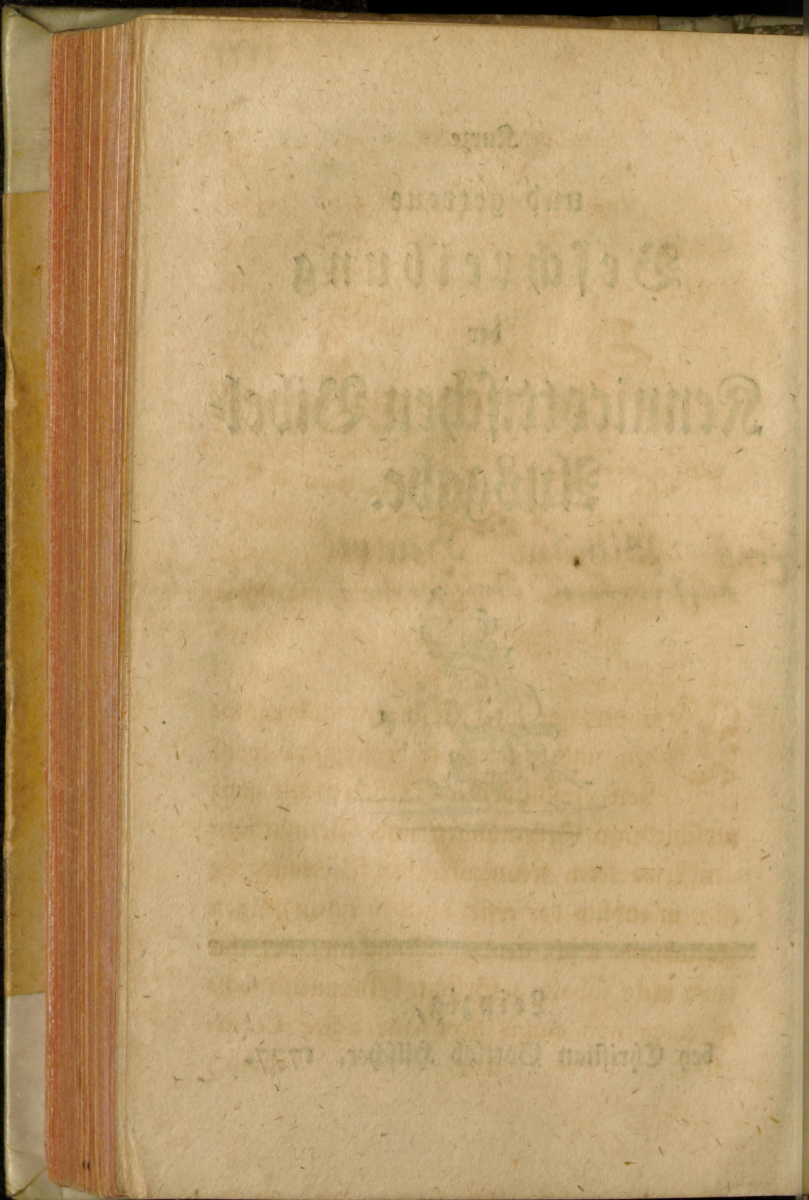
5

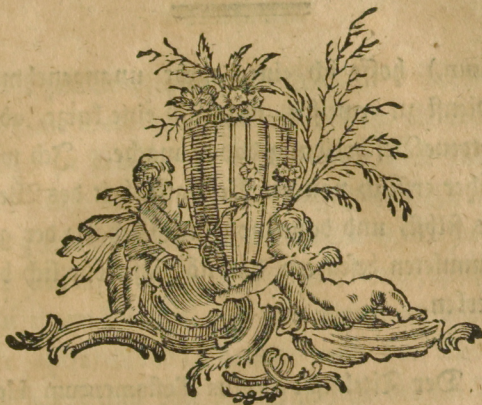
Kurze
 und getreue
 Beschreibung
 der
 Kennicottischen Bibel-
 Ausgabe.

H. Ernst ^{von} Wilhelm Hempel
 außerordentl. Professor der Philosophie zu Leipzig



Leipzig,
 bey Christian Gottlob Hilscher. 1777.





Von der, vor ihrer Erscheinung, berühmten, und so lange, so begierig, ob wohl von verschiedenen Gelehrten mit ganz verschiedenen Gesinnungen und Vermuthungen erwarteten Kennicottischen Bibelausgabe ist nun endlich der erste Theil in einem großem Foliobande erschienen. Manchem, der ihn etwa nicht sobald zu Gesichte bekommen möchte, (nam non cuius licet hanc adire Corinthum,)

thum,) hoffe ich einen nicht unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich eine kurze, aber getreue Beschreibung davon mache. Ich will daher erstlich von der Beschaffenheit des Werkes selbst, und dann von dem Gehalte der gesammelten Lesarten das nöthigste kürzlich bemerken.

Der Titel ist: *Vetus Testamentum Hebraicum cum Variis Lectionibus* edidit Benjamin Kennicott S. T. P. Aedis Christi Canonici & Bibliothecarius Radclivianus. Tomus Primus. Oxonii e Typographeo Clarendoniano. MDCCLXXVI.

Hierauf folgt die Dedication an Sr. Majestät den König von Großbritannien; und gleich nach selbiger, vor den Namen der Gönner, Beförderer und Subscribenten des Werks ein Stück einer 1764. herausgegebenen Erinnerung de observandis Hebraicorum Mss. Membranis von H. D. Semler in
Halle

§

Halle zur Empfehlung des Werks. Woben die feine Beurtheilungskraft des H. K. allerdings zu bewundern ist; davon auch sonst das ganze Werk, wie aus folgender Beschreibung erhellen wird, die mannigfaltigsten Proben liefert. Eine so veraltete Empfehlung von einem Manne, von dem jedermann weiß, wie ehrfurchtsvoll derselbe von der Bibel überhaupt und von den Schriften des A. T. insonderheit denket, und daher leicht schliessen kann, wie wichtig ihm eine ächte Kritik derselben seyn müsse, muß freylich diesem Werke zu einem großen Vortheile gereichen. Nach dieser Empfehlung folgen die Namen der Beförderer und Subscribenten des Werks.

Nun, wird jedermann denken, werden natürlicher Weise weitläufige Prolegomena folgen — aber nein: nur eine Vorrede von 4. Seiten, darinnen eine ganz kurze Nachricht von dem Drucke des Werks und der dar-

ben gebrauchten Zeichen gegeben wird. Eine Beschreibung der gebrauchten Codicum sucht man hier vergebens, diese soll (wie versprochen wird) am Ende des andern Theils in einer Dissertatione generali nachfolgen. Der andre Theil muß also entweder sehr viel stärker werden, als der erste; denn im ersten Theile ist noch kaum die Hälfte des Ebräischen Codex enthalten, nämlich die 5. Bücher Mose, und die Bücher Josua, Richter, Samuel und der Könige: oder die Dissertatio generalis, darinnen gegen 700. Codices beschrieben, und verschiedene andre Dinge abgehandelt werden sollen, muß sehr kurz und mager ausfallen: oder vielleicht soll zum Vortheil der Herren Pränumeranten, damit sie doch das Werk nicht unvollständig haben, ein dritter Theil nachfolgen. Ueberhaupt ist aus dieser ganzen Sache leicht zu sehen, daß, ob das Werk wohl gar nicht übereilt worden ist, doch im Ernste der Druck angefangen worden, ehe H. K. wirklich dazu fertig gewesen ist.

ist. Doch — sonst hätte es wohl nie erscheinen mögen.

Gleich nach der Vorrede folgen auf zwey Blättern einige Empfehlungen der Kritik überhaupt, z. E. vom Erasmus u. a. m. und ein paar Briefe und Zeugnisse, die zu H. K. Vortheile gereichen sollen. Man sieht wohl, H. K. unterläßt nichts, was zur Empfehlung seiner Sache gereichen kann: indessen, das Werk selbst lobt den Meister! Ehe das Werk selbst erschien, und insonderheit ehe dars auf pränumerirt wurde, waren dergleichen Empfehlungen nützlich. Dabey wird doch immer vergessen, daß, wenn die Kritik überhaupt gelobt wird, hiermit nicht gleich eine solche Kritik empfohlen werde; zumal da H. K. wie der Augenschein lehret, sich von dem, was Kritik heißt und heißen kann, eine ganz andere Vorstellung machet, als sich die ganze gelehrte Welt ie und ie davon gemacht hat: ingleichen, daß nicht jeder ein Veräch-

ter der Kritik überhaupt sey, der so eigensinnig ist, dergleichen Arbeit nicht für ächte Kritik zu halten.

Hierauf folgt denn der Text selbst, nebst den darunter gesetzten Varianten. Sondersbar trifft es, daß fast durchaus die Varianten immer auf einer Seite so viel Platz einnehmen, als auf der andern. Nämlich im ganzen Pentateuchus immer eine halbe Seite, in den übrigen Büchern ungefähr $\frac{2}{3}$ Seite. Die Varianten sind also doch wirklich dem Texte ziemlich angemessen.

Der Ebräische Text ist nach der Hooghtischen Ausgabe von 1705. 8. abgedruckt; doch mit Hinweglassung der Vocalen und Accente, ingleichen des Kri. Der Samaritanische Text des Pentateuchus ist nach der Londner Polyglotte, doch so abgedruckt, daß die Verbesserungen, die Walton selbst im sechsten Theile seines Bibelwerks angegeben hat, angenommen worden sind.

Der

Der Samaritanische Text ist mit Ebräi-
 schen Buchstaben gedruckt, und dem Ebräi-
 schen Texte gegen über gesetzt worden. Doch
 ist er nicht ganz abgedruckt worden, sondern
 nur die Worte, welche vom Ebräischen etwas
 abweichen, welches denn meistens nur
 das Daseyn oder die Abwesenheit der Fulcro-
 rum ׀ und ׀ betrifft. Der übrige Platz ist
 mit kleinen Querlinien so ausgefüllt, daß der
 Samaritanische Text auf diese Art eben so
 viel Raum einnimmt, als der Ebräische; da-
 her denn oft etlichen Ebräischen Versen 2.
 bis 3. Worte im Samaritanischen gegen über
 stehen. Dadurch ist denn der Platz ganz
 unnütze verschwendet worden, denn die weni-
 gen, und größtentheils unbeträchtlichen Leses-
 arten des Samaritanischen Textes hätten ei-
 nen gar viel kleinern Platz einnehmen, und
 etwa der dadurch ersparte Raum zu nützlich-
 en Prolegomenis angewendet werden könn-
 en. Aber — hic haeret aqua!

Die Anzahl der Codicum Manuscriptorum & Impressorum, Ebraeorum & Samaritanorum, welche bey diesem Werke theils ganz verglichen, theils in gewissen Stellen nachgeschlagen worden seyn sollen, erstreckt sich bis gegen 700. (bis 689. so viel man aus dem ersten Theile sehen kann.) Diese sind denn mit bloßen Nummern bezeichnet, und nach der Reihe alle unter einander gezählet, Ebräische und Samaritanische, Manuscripte und gedruckte Ausgaben, ganz verglichene und in einzelnen Stellen nachgeschlagene, die ganze Bibel, oder diesen oder jenen Theil derselben enthaltende — ohne die geringste Classification, oder Auswahl, oder Ordnung zu machen. Z. E. 298. ist ein in einigen Stellen nachgeschlagenes Ebräisches Msc. 299. ein in einigen Stellen nachgeschlagenes Samaritanisches Msc. 300. eine ganz verglichene gedruckte Ebräische Ausgabe; 301. wieder ein Ebräisches Msc. das in einigen Stellen nachgeschlagen worden, u. s. f. Wie H. K. in der

der Vorrede N. VII. selbst sagt; die Codices, auch Ebräische und Samaritanische, würden „pro ordine regionum, ubi hodie asseruantur“ alle unter einander gezählt. Wer sieht nicht schon hieraus, daß H. K. recht zum Kritiker geböhren sey?

Von den gebrauchten Codicibus ist auf der letzten Seite eines jeden Buchs ein Verzeichniß angegeben; doch nur von den bloßen Nummern, ohne die mindeste weitere Nachricht von den Codicibus. So sind am Ende des 1. B. Mose *a)* 97. Nummern, als Codd. Mssc. Ebraei per totum collati, *b)* 223, als Codd. Mssc. Ebraei in locis selectis collati, *c)* 17, als Codices Ebr. Impressi per tot. coll. *d)* 21, als Codd. Ebr. Impr. in loc. sel. coll. *e)* 11. Codd. Samar. Mssc. per tot. coll. *f)* 7. Codd. Sam. Mssc. in loc. sel. coll. angegeben. Und so sind im ganzen Pentateucho 6. Classen gemacht. In den Prophetis prioribus, die außer dem Pentateucho in diesem Theile

entz

enthalten sind, sind, außer den erwähnten 4. ersten Classen, die Haphtaroth, als die fünfte angeführt.

Da nun alle Codices bloß durch Nummern bezeichnet sind, so ist man daher genöthiget, bey jeder Nummer das dem Ende eines jeden Buchs angehängte Verzeichniß derselben nachzuschlagen, um zu sehen, ob diese Nummer einen Cod. Ebr. Msc. per totum collatum, oder einen Cod. Ebr. Msc. in loc. sel. collatum, oder einen Cod. Ebr. Impr. per tot. collatum, oder einen Cod. Ebr. Impr. in loc. sel. collatum, oder einen Cod. Samar. Msc. per tot. collatum, oder endlich einen Cod. Sam. Msc. in loc. sel. collatum anzeigen solle; denn weiter kann man jetzt noch nichts erfahren. Was nun dieser Codex für eine Beschaffenheit habe, das soll man hoffentlich aus der versprochenen Dissertatione generali lernen, die man künftig (ich weiß nicht, wenn?) zu erwarten hat. Auch dieß ist ein Beweis
des

des kritischen Scharfsinns, daß alle Codices bloß durch Nummern bezeichnet, und, wie bereits erwähnt worden, noch dazu alle unter einander gezählt worden sind. Denn dadurch wird der Gebrauch unerträglich schwer gemacht; weil man nun bey jeder Nummer erst lange nachschlagen muß, um zu erfahren, welchen Codicem sie bezeichne, und was derselbe für einen Werth habe. Und zwar das, so oft auch eben diese Nummer wieder vorkommt; denn nimmermehr ist jemand im Stande, 689. Zahlen so im Kopfe zu behalten, daß er sich, so oft eine vorkommt, gleich erinnern könnte, was für ein Codex dadurch angezeigt werde. Da hingegen, wenn jeder Codex mit ein paar abgekürzten Worten, z. E. nach der Stadt oder Bibliothek, wo er aufbewahret wird, angegeben worden wäre, leicht ein jeder, sobald er sich einmal die Beschaffenheit des Codicis bekannt gemacht hätte, ohne weiter nachzuschlagen, sich derselben gleich würde erinnern können;
wenig

wenigstens doch bey weiten nicht so oft nachzuschlagen genöthiget wäre. Doch wird H. K. sagen: das hätte zu vielen Platz weggenommen. Allein erstlich wäre es doch besser gewesen, das Werk etwa um einige Blätter stärker, und dadurch brauchbar zu machen; da es hingegen auf diese Art fast unbrauchbar ist. H. K. hatte ja hier nicht so sehr auf die Ersparung des Raums zu sehen. Anderes konnte der Raum auf andre Art erspart werden, z. E. daß der Samaritanische Text nicht auf eine fast lächerliche Art so vielen Platz weggenommen hätte. Drittens hätte es auch, wenn es klüglich gemacht worden wäre, nicht einmal gar zu viel mehr Platz einzunehmen gebraucht; denn jeder Codex, wenigstens die allermeisten, konnten mit einer ganz kurzen Abbreviatur bezeichnet werden.

Indessen, da nun einmal bloß unordentlich unter einander gezählte Zahlen beliebt
wor=

worden sind, so kommt nun die Hauptsache auf die Richtigkeit derselben an. Zur Probe davon will ich doch gleich den Catalogum, der dem ersten B. Mose angehängt worden ist, nachsehen; denn ein solcher Catalogus muß doch ohne Zweifel nicht weniger sorgfältig corrigirt seyn, als eine Lotterie-Liste, weil sonst vollends alle Zuverlässigkeit des ganzen Werks hinfällt. In der vierten Classe sind die Nummern 386. 396. 545. Codices Ebraei Impressi in locis selectis collati; aber eben diese Nummern sind auch in der zwennten Classe Codices Ebr. Mssc. in locis selectis collati. Wohin gehören sie nun? Num. 659. steht eben daselbst in der dritten Classe unter den Codd. Ebr. Impr. per totum collatis, und auch in der vierten Classe unter den Codd. Ebr. Impr. in loc. sel. collatis. Manches davon ist nun davon bloß Druckfehler, z. E. daß N. 667. im Leuitico in der andern Classe zweymal steht. Aber manches kann, weil es mehrmals wiederholt wird, nicht Druck-

feh-

fehler seyn. J. E. N. 396. ist nicht nur in der Genesi, sondern auch in Deut. Jud. Sam. Reg. in die andre und vierte Classe, unter die Mssc. und gedruckten Ausgaben, zugleich gerechnet. N. 386. steht im Exod. unter den Mssc. in der 2ten Classe, im Deut. unter den gedruckten Ausgaben in der 4ten Classe, in der Genesi in beyden. Der Fehler mit der Zahl 659. ist im Exodo, und mit 545. im ganzen Pentateucho wiederholt. N. 206. wird am Ende des Buchs der Richter, und am Ende des B. der Kön. zweymal gezählt; nämlich erstlich unter die in einigen Stellen nachgeschlagenen Mssc. und sodann unter die Haphtaroth. N. 180. wird am Ende des B. der Könige erst unter die ganz verglichenen, und gleich drauf unter die an einigen Orten nachgeschlagenen Manuscripte gezählt. N. 513. wird in der Genesi und Leuitico unter die an einigen Orten nachgeschlagenen Manuscripte; in Num. und Jud. unter die an einigen Orten nachgeschlagenen Ausgaben;

ben; in Sam. unter die gedruckten Ausgaben und unter die Haphtharoth zugleich; und in Reg. unter die Haphtharoth gerechnet. Doch was thut das? H. K. hat mehr zu zählen, als daß er auf dergleichen nichtsbedeutende Zahlen Achtung geben könnte. In England insonderheit sind sehr viele Pränume-
ranten.

Die Richtigkeit der auf jeder Seite vorkommenden Zahlen ist so lange niemand im Stande zu prüfen, bis man aus der Dissertatione generali sehen wird, was für ein Codex durch jede Nummer angezeigt werden solle, und sodann etwa dieser und jener, der Gelegenheit dazu hat, einen Cod. selbst nachschlagen kann, um zu erfahren, ob die daraus angeführte Lesart in demselben wirklich befindlich sey. Wie viel möchte wohl da zu berichtigen seyn!

Als einen großen Vorzug seiner Ausgabe sieht es H. K. an, daß er die poetisch
 b seyn

seyn sollenden Stellen in kurzen, einander ziemlich gleichen Zeilen hat drucken lassen; welches, wie er glaubt, gar viel zu leichterm Verstande derselben beitragen soll. Ich kann nicht umhin, das abzuschreiben, was er davon in der Vorrede N. XX. schreibt: Editio Hooghtiana more quodam poetico exprimit quatuor tantum capita in Pentateucho & Prophetis prioribus: scilicet Exod. 15; Deuter. 32; Jud. 5; & 2. Sam. 22. Sed omni procul dubio extant, & in hoc Bibliorum dimidio, alia Poeseos exempla; quae ideo in hac editione dantur per *Hemistichia*. Sequuntur tamen verba se inuicem eodem quo apud Hooghtium ordine; adeo ut si quis carmina minus sapiat, (NB. d. h. keinen Geschmack daran findet,) Poesin Profraice adhuc legere, si velit, possit: possit etiam aliter, ac modo forsan sibi magis arridente, quaedam ordinare Hemistichia. Hoc interim sit ratum, firmum, fixumque; quod exhibere

re

re Poesin more Prosaico haud minus est absurdum, quam Prosam exhibere Poetice. (Wie? wenn nun manchmal H. K. die Prosam Poetice geschrieben hätte?) Si vero uniuersa in Bibliis Hebraeis carmina, *more Poetico* (NB. hier folgt der Begriff der Poesie) lineis breuibus, & *plerumque* fere aequalibus (saltem ubi non fuerint corruptae) nunc demum imprimerentur: mirum quantum elucesceret statim sacri Poetae mens! idque in mille locis, ubi sub usitata *Prosa* forma difficillimum est ulam, saltem veram expiscari sententiam — Und doch sagt H. K. daß ihm die von ihm gemachte Abtheilung selbst nicht überall gefalle; es müßten erst gewisse Fehler im Texte verbessert werden. (Aber geschieheth denn das in dieser Varianten-Sammlung nicht? So muß denn also wohl eine neue Sammlung und Kritik angestellt werden, um H. K. fehlerhafte Abtheilung zu verbessern?) Wenn nun aber die Abtheilung

b 2

lung

lung noch nicht so ausgemacht richtig ist; so konnte man ja, dächte ich, einem jeden die Abtheilung selbst überlassen. Es ist doch wohl so schwer nicht, ein paar Verse in Hemistichia zu zerspalten. Und wenn ja jemand sich nicht so viel zutrauete, seine eigne Abtheilung im Gedächtnisse behalten zu können, so könnte er ja das Ende eines jeden Hemistichii etwa mit einem Striche u. d. gl. bezeichnen. Doch H. K. will auch zum Verstande des Textes so viel möglich beitragen. Anmerkungen zu dergleichen Stellen sollen im andern Theile nachfolgen. Davon sagt H. K. — *Observationes quaedam in has aliasque Sacri Textus partes, una cum Notis criticis quamplurimis, ad huius Tomi illustrationem apprime necessariis in Tomum reservantur Secundum.* Wie stark wird nicht der andere Theil werden müssen! Um ein paar Beispiele von poetischen Stellen zu geben, die man bisher auf eine absurde Weise

se

se (wie H. K. sagt) prosaisch gedruckt hat, so soll z. E. 1. B. Mos. IX, 25:27. Noah seinen Söhnen den Segen und Fluch; 1. Sam. XV, 22, 23. der erzürnte und bestrübte Samuel seinen Verweis dem Saul vorgesungen haben. Und da nun diese und andre dergleichen Stellen in des H. K. Bibelausgabe in Hemistichia, (die er doch selbst noch für unrichtig hält,) abgetheilt sind; wer wird sie nun nicht besser verstehen? oder wer hat sie vorher verstanden?

Die Beschaffenheit der Codicum, die gebraucht worden sind, läßt sich größtentheils (ohne erst die Dissertationem generalem erwarten zu dürfen) schon jetzt aus der Beschaffenheit der gesammelten Varianten beurtheilen; und nun kann man durch den Augenschein überführt werden, daß die allerschlechtesten, von Schreibern und Schreiberfehlern wimmelnden Codices, die von den flatzverhaftesten und unwissendsten Leuten abge-

geschrieben worden sind, vom H. K. gebraucht worden. Die Varianten selbst kann man ungefähr in drey oder vier Classen abtheilen:

- 1) Solche, da ein Wort in einem Codice mit den Fulcris ך und ם oder ohne diesen geschrieben worden ist, z. E. 1. B. Mos. 1, 2. steht in manchen תורה, ובורה und ורושך mit dem Fulcro, hingegen תרה ohne dasselbe. Dieser seyn sollen: den Varianten sind die meisten, und mehr, als die übrigen zusammen genommen.
- 2) Offenbare Schreibefehler, die jedermann gleich auf den ersten Anblick dafür erkennen muß, z. E. 1. B. Mos. 1, 11. ויאמר תרשא אלהים תרשא (d. h. und es sprach, es lasse aufgehen, Gott es lasse aufgehen die Erde u. s. f.) v. 15. 16. 17. ist aus einem Msc. angemerkt: — hæc tria commata facta sunt per transpositionem 17, 16, 15; ergo comma

17. locum commatis 15. occupat Cap. III, 2. ותאמר האשה אל האשה הנחש (d. h. und es sagte die Frau zur Frau, der Schlange u. s. f.) ebend. fehlt v. 4. in dem einen Cod. ganz, in einem andern ist das ויאמר zweymal geschrieben. Von dergleichen Varianten wimmeln gleichfalls alle Seiten, ja fast alle Verse; und die meisten sind so beschaffen, daß sie gar keinen Verstand geben, oder doch offenbare Schnitzer wider die Ebräische Sprache sind. So sind oft ganze Stücke aus offener Nachlässigkeit so ausgelassen, daß das übrige keinen Verstand giebt, oder doch nicht Ebräisch ist, z. E. 1. B. Mos. 1, 4. fehlt in einem Msc. der ganze Vers nach וירא, ferner in einem andern Msc. in eben diesem Verse, das כי und das ובין; B. 6. fehlen in einem Msc. die Worte רקיע בתוך. B. 7. in andern die Worte ובין המים אשר מעל לרקיע, und

dergleichen Fehler sind überall sehr viele. Und so auch Zusätze oder Veränderungen, die keinen Verstand geben.

Dahin gehören auch die jetzigen Schreibefehler, welche von den Schreibern selbst, oder von andern bemerkt und verbessert worden sind; da denn H. K. auszuführen gesucht hat, wie erst geschrieben gewesen sey, z. E. 1. B. Mos. XLIX, 10. ist bemerkt worden, in einem gewissen Msc. habe vorerst gestanden וולל, welches aber nachmals corrigirt worden sey.

- 3) Jeder Anfänger weiß, daß die Ebräer die Worte am Ende der Zeile nicht theilen, sondern nur lauter ganze Worte schreiben. Um doch aber den Zeilen einmahl Länge zu geben, werden denn in den Msc., wie auch manchen gedruckten Ausgaben, wo Platz übrig bleibt, eins, zween, auch wohl drey bis vier Buchstaben

ben (doch unpunktirt) des ersten Worts der folgenden Zeile hingesezt, doch aber dasselbe Wort am Anfange der folgenden Zeile völlig ausgeschrieben; ungesähr auf eben die Art, wie von den Buchdruckern am Ende jeder Seite ein sogenannter Custos gesezt wird, um den Anfang der folgenden Seite anzugeben. Auch das ist mit unter die verschiedenen Lesearten gerechnet; z. E. 1. B. Mos. 1, 1. ist angemerkt, es stünden in einem gewissen Msc. die Buchstaben רנן (die 4. ersten Buchstaben des ersten Worts der folgenden Zeile, רנןרנן) in fine lineae; in eben diesem Msc. stünden v. 2. die Buchstaben רנן in fine lineae. Aus eben dieser Ursache, damit die Zeilen einerley Länge behielten, ist zuweilen ein Buchstabe, z. E. das ר Masc. Plur. ר foem. u. d. gl. weggelassen, und oben durch ein schiefes Strichelgen die Abbreviatur bemerkt worden; welches

Strichelgen denn der Schreiber manchmal hinzu zu setzen vergessen hat. Auch dieß ist treulich als Variante bemerkt, und 3. E. mehrmals erinnert, dieses oder jenes Msc. habe אלהי oder אלהי für אלהים. Unter welche Classe man nun diese Varianten bringen soll, mag der gel. Leser selbst urtheilen.

- 4) Sind denn nun aber gar keine Lesarten anzutreffen, die einige Aufmerksamkeit verdienen? Im Ernste, ohne die Sache zu übertreiben, fast keine; wenigstens nicht leicht eine neue; und gewiß kaum eine gegen tausend unter N. 1. 2. und 3. gehörige.

Dabey ist noch zu bedenken, daß auch die Varianten, die, weil sie den Verstand verändern würden, und nicht geradehin unter die offenbaren Schnitzer und Schreibefehler gerechnet werden könnten, an sich einiger Betrachtung

tung werth zu seyn scheinen könnten, doch deswegen keiner Betrachtung werth sind, weil sie so viel als gar keinen Beweis für sich haben. Denn so eine Lesart haben etwa ein, oder höchstens ein paar Codices, und noch dazu solche Codices, deren schlechte Beschaffenheit durch andre aus ihnen genommene Lesarten satksam bewiesen ist. Was sind aber ein oder ein paar Codices unter 689. Codicibus?

Dies ist nun kürzlich die Beschaffenheit dieser so lange, so sehnlich erwarteten Bibel-Ausgabe. Wer wird nun nicht nach solchen Proben den andern Theil, und in demselben vornehmlich die Dissertationem generalem begierig erwarten? Wer wird sich nicht im voraus von der Vortrefflichkeit derselben die vortheilhaftesten Hoffnungen machen. Unser Zeitalter ist ja ohnehin reich an — Hoffnungen!

Doch

Doch über etwas habe ich mich im Ern-
 ste dabey gefreuet. Anfangs befürchtete ich ei-
 nigermaßen, und vielleicht andre mit mir,
 weil die meisten Codices nur in gewissen Stel-
 len nachgeschlagen werden sollten, die vorzüg-
 lichsten Beweisstellen möchten mit einer Men-
 ge seyn sollender, und wenigstens scheinbarer
 Varianten überschüttet werden, daß mancher
 nachher, ohne irgend etwas entscheiden zu
 wollen, vorwenden könnte, diese und jene
 Stelle tauge nicht zum Beweis, sie sey allzu-
 sehr der Kritik unterworfen u. d. gl. Aber
 das ist nicht geschehen. In den wichtigsten
 Stellen sind, wie sonst überall, nur die Vo-
 ces plenae und non plenae, die offenbaren
 Schnitzer und Schreibefehler u. d. gl. bemerkt.
 Zum Beweis dessen will ich nur von ein paar
 locis classicis die sämtlichen angegebenen
 Varianten treulich abschreiben. Gen. I, 26. 27.

26. בצלמנו transpof. 9. נעשה אלהים
 deest 80. — בצלמינו 17, 166, 674;
 pri-

primo 155. כרמותינו 17, 18, 69, 80,
94, 150, 152, 155, 186, 196, 206,
225, 226, 228, 244, 260, 294,
674; primo 136. — כרמיתנו 448.
ורדו-וירדו 18. — forte וירבו 110.
בכל הארץ ובכל הרמש secun-
dum, deest 89. — הרומש 206; primo
244. — ובכל הרומש 681.

27. בצלם, 5 בצלמו בצלמו א-בצלמו
secundum — אלהים 69. בצלם בצלם
ברא אתו זכר ונקבה 17. אלהים פרו
supra rasuram 294. אתם forte אתו
67. — אותו 325; primo 155. ברא
secundum deest 81, 132.

Gen. V, 1. 2.

1. תלרות 109. — תלרות 191, 247 —
תולרות 5, 9, 17, 69, 89, 189, 196;
primo 104. עשה 125. בצלם-בדמות
89. אותו-אתו 155. ברא עשה

2. אתם

2. כרא אתם-כראם ויכרך אתם. 69.
 ויקרא אתם אלהים-אתם 389. A.
 אתם-את 9. ויקר' — fin lin. 150.
 81. כראם sup. raf. 185. 193.
 389. B & C.

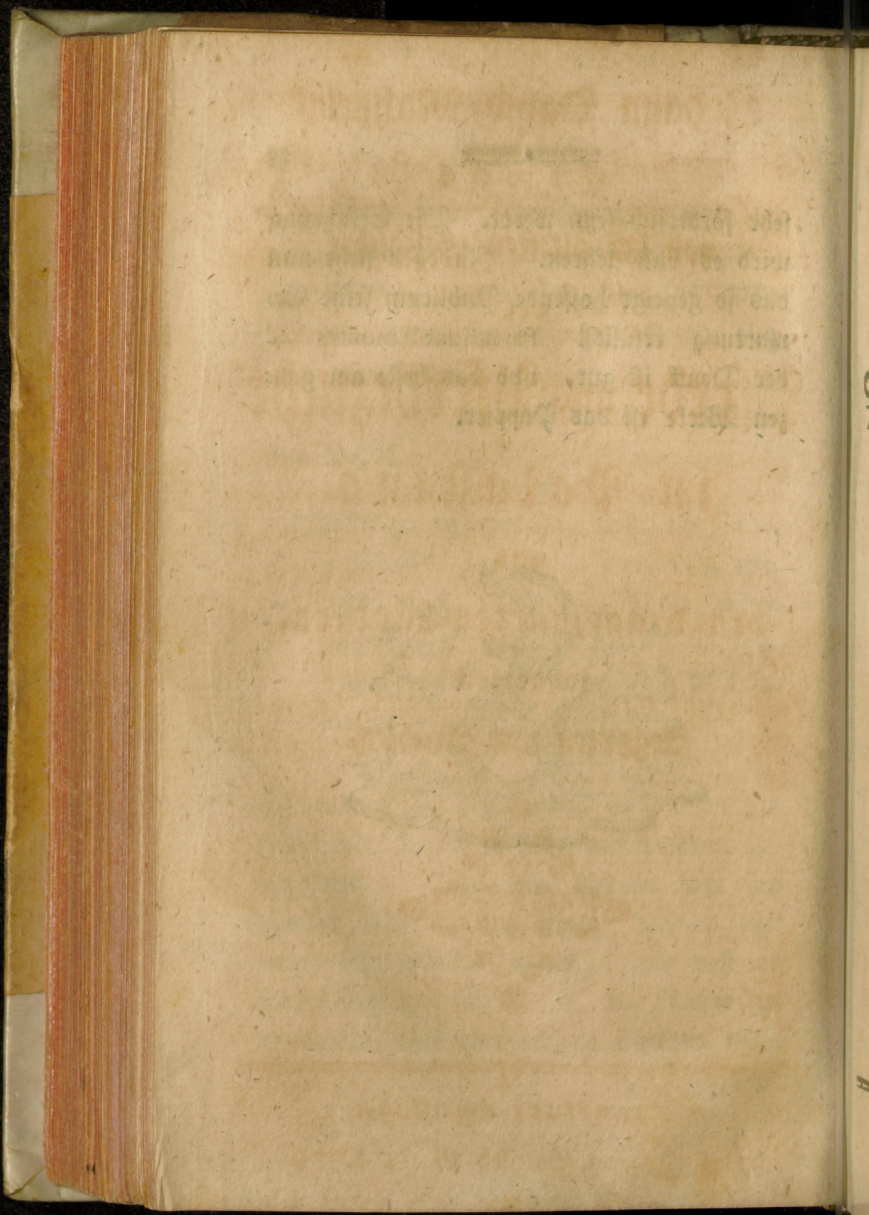
Gen. XV, 6.

והאמין 9, 13, 75, 80, 108, 109, 111,
 132, 136, 150, 151, 152, 158, 170,
 196, 236, 244, 271, 286; primo
 155; nunc 81. ריהשביה 9, 170,
 244; primo 155; forte 81. צרק' fin.
 lin. 9.

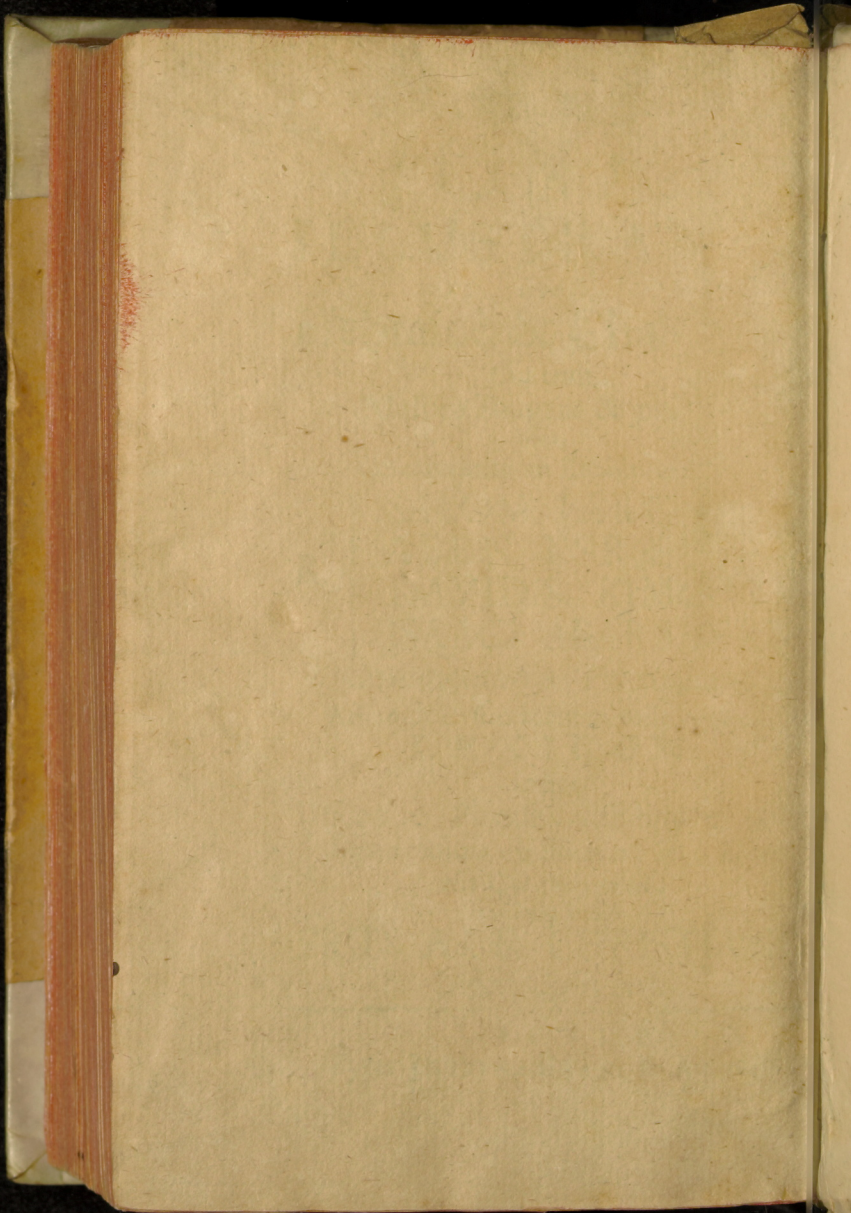
Hieraus erhellet denn, daß dieß Werk sich
 weder sehr brauchen noch mißbrauchen las-
 sen wird. Aber eben hieraus läßt sich
 ziemlich sicher voraus sehen, daß es nie-
 mand sehr gefallen werde; und daß es
 wahrscheinlicher Weise H. K. Ruhm zu
 vermehren, oder auch nur zu erhalten, nicht
 sehr

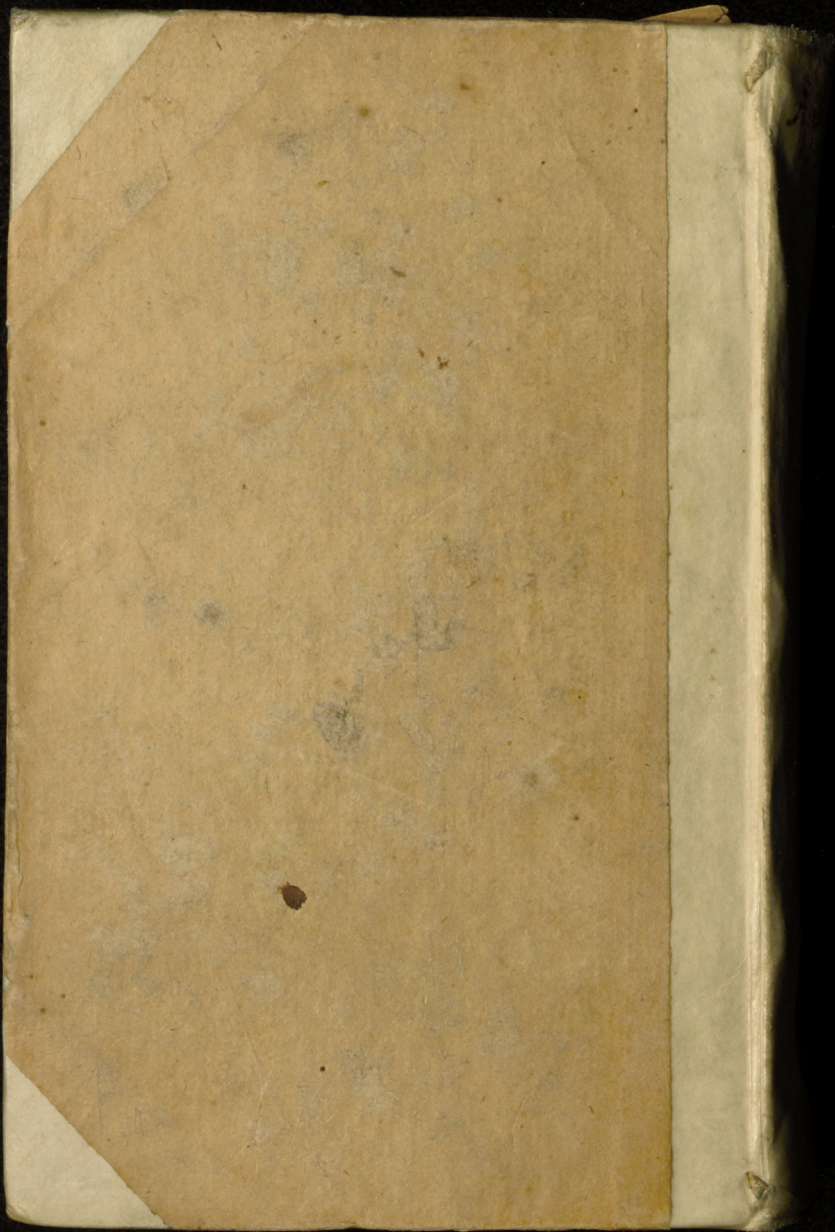
sehr förderlich seyn werde. Die Erfahrung wird es bald lehren. Indessen sieht nun das so geneigt hoffende Publicum seine Erwartung erfüllt! Parturiunt montes — der Druck ist gut, und das beste am ganzen Werke ist das Pappier.

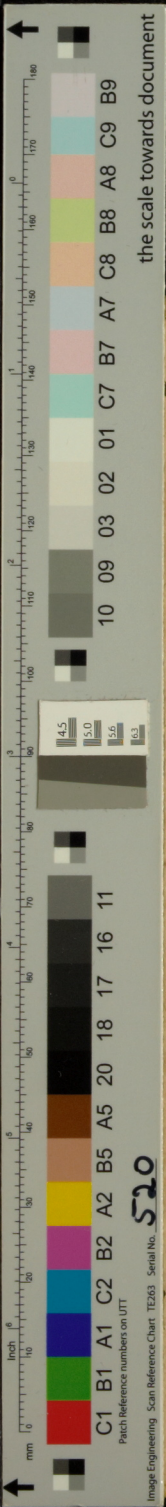




III,
VEL.
is.
et.
S. cum
iam
ANI
149







C O N
 Participium, Con-
 cretum : inprimis
 verò Partic. Niph.
 תוֹכַחָה Animadvers.
 Probatio, Argum.
 תוֹלָדָת Natura, Ge-
 neratio.
 תוֹנִים Tunis. תוֹנִים
 תוֹנִים Tunis in
 Africa.
 תוֹקֵף Robur, Poten-
 tia, Vehementia.
 תוֹרָה Lex, Script. S.
 Pentateuch. דְּבַר
 תוֹרָה כְּלָזֶן בְּנֵי אָדָם
 Loquitur Scriptu-
 ra Sacra more
 hominum.
 תְּחִבּוּלָה Consilium
 prudens.
 תִּינוּק Infans : Plural.
 תִּינוּקוֹת Infantes.
 תְּכוּנָה Dispositio, A-
 stronomia, Tem-
 peramentū, Con-
 stitutio.

כִּדְרֵךְ רִמְזָא דְסִינַי
 I S.